

Raubgräber – Grabräuber

Sonderausstellung im Landesmuseum Natur und Mensch

11. Mai bis 8. September 2013

Oldenburg. Ab 11. Mai bis 8. September 2013 präsentiert das Landesmuseum Natur und Mensch in der Ausstellung „Raubgräber – Grabräuber“ anhand von Fundgeschichten die faszinierenden Möglichkeiten moderner Archäologie und erläutert lebendig, wie Raubgräberei unser kulturelles Erbe unwiederbringlich zerstört. Sie thematisiert die Problematik illegaler Archäologie und des Handels mit Kulturgut auf nationaler und internationaler Ebene, genauso wie die Möglichkeiten mit denen sich jeder Einzelne sinnvoll an archäologischer Forschung beteiligen kann. Für Kinder sieht das Ausstellungskonzept eine eigene inhaltliche Ebene vor: Zusätzliche kindgerechte Texte, Mitmach-Exponate und eine Identifikationsfigur führen durch die Ausstellung und vermitteln spielerisch die Arbeitsweisen von Wissenschaftlern aus den Bereichen Archäologie, Paläontologie und Ethnologie bei der „Bergung“ der verborgenen Funde.

Der Kontext, in dem ein Objekt gefunden wird, ist für den wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn fast immer bedeutsamer als der Fund an sich. Damit keine Information verloren geht, werden bei einer wissenschaftlichen Grabung penibel alle Einzelheiten zu Fundort, Lage etc. dokumentiert. Dies will die Ausstellung deutlich machen. So mögen römische Schuhnägel für sich gesehen nicht allzu spektakulär erscheinen, doch das Beispiel der Fundstelle am Harzhorn zeigt eindrucksvoll, dass die Informationen, die sie in ihrer Gesamtheit liefern können, faszinierende Erkenntnisse erlauben. Auch Raubgräber nutzen heute bei ihrer illegalen Jagd nach „Schätzen“ die moderne Technik und bieten mit Metallsonden aufgespürte, größtenteils sehr kleine Gegenstände über das Internet zum Kauf an. Für meist nur wenige Euros geht so wertvolles Wissen über die Vergangenheit für immer verloren. Beispiele von Raubgrabungen gibt es weltweit in großer Zahl. Ein bekannter und abenteuerlicher Fall ist die Fundgeschichte der Himmelsscheibe von Nebra. Eine Masterkopie der Himmelsscheibe wird vor diesem Hintergrund in der Ausstellung zu sehen sein (Leihgabe des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle).

Nebst solchen Fundgeschichten liefert die Ausstellung Beispiele für die Problematik der Raubgräberei von Niedersachsen und anderen Bundesländern bis hin zum vorderen Orient.

Eine sehr frühe Regelung zur Eigentumsfrage bei „Schatzfunden“ im Boden findet sich bereits im Sachsenspiegel, einer mittelalterlichen Bilderhandschrift aus dem 14. Jahrhundert, in der die zeitgenössischen Rechtsbräuche in Bild und Schrift festgehalten wurden. Dort heißt es sinngemäß, dass ein Schatz im Boden, der tiefer liegt, als ein Pflug gelangt, dem König gehört. Ein Faksimile des Oldenburger Sachsenspiegels wird in der Ausstellung in diesem Zusammenhang zu sehen sein. Heute ist Denkmalschutz in Deutschland Aufgabe der Bundesländer. Die Eigentumsrechte sowie rechtliche Regelungen im Bezug auf Bodenfunde sind im jeweiligen Denkmalschutzgesetz der Länder verankert und weisen Unterschiede auf. Generell aber sind in allen Bundesländern Funde meldepflichtig. Das sogenannte ‚Schatzregal‘ regelt die Besitzansprüche zwischen Finder, Grundeigentümer und Staat.



Im Niedersächsischen Denkmalschutzgesetz (NDSchG) heißt es, dass Funde von außerordentlichem wissenschaftlichen Wert in das Eigentum des Staates übergehen. Hintergrund für diese Regelung ist, dass diese Funde und der historische Wissensschatz, den sie in ihrem Kontext liefern können, gemeinschaftliches Eigentum aller Einwohner eines Landes sind.

Neben der Archäologie sind auch die Ethnologie und die Paläontologie leidtragende Disziplinen, wenn es um private „Schatzsucher“ oder den illegalen Handel mit Artefakten geht. Und nicht nur hier werden ahnungslose Touristen durch den Kauf von Souvenirs zweifelhafter Herkunft zu Schmugglern oder Hehlern. Die Ausstellung zeigt daher auch Beispiele aus der Völkerkunde und den Geowissenschaften.

„Teilhabe an Wissenschaft“ oder auch „Citizen Science“ wird heute in vielen gesellschaftlichen Bereichen gefordert und auch die Wissenschaft ist verstärkt auf die Mitarbeit sogenannter „Laienexperten“ angewiesen. Damit aber aus der Zuarbeit eine gedeihliche Zusammenarbeit wird, müssen Spielregeln eingehalten werden, die sich aus den Ansprüchen der jeweiligen Wissenschaft ergeben: der Archäologie, der Paläontologie und der Ethnologie.

Zur Frage, wie jeder Einzelne zum Schutz unserer Kulturgüter beitragen kann, zeigt die Ausstellung Möglichkeiten auf. In einigen Bundesländern können sich beispielsweise Interessierte beim Landesamt für Denkmalpflege als Sondengänger schulen lassen und erhalten eine Sondergenehmigung mit bestimmten Auflagen. Indem sie sich verpflichten mit der Denkmalpflege zusammen zu arbeiten, können sie legal ihrem Hobby nachgehen und unterstützen die Wissenschaft durch Hinweise auf Fundstellen.

Nach den naturkundlich geprägten Ausstellungen „Meteoriteneinschlag – Außerirdische Steine im Landesmuseum“ und „Mensch, Fisch!“ ist „Raubgräber – Grabräuber“ die erste Ausstellung mit archäologischem Schwerpunkt unter Museumsdirektor Peter-René Becker. Kuratiert hat die Ausstellung Dr. Christina Wawrzinek. Zur Ausstellung ist eine gleichnamige, umfassende Begleitschrift im Nünnerich-Asmus Verlag & Media erschienen, die im Museumsshop und über den Buchhandel erhältlich ist. Im Begleitprogramm zur Ausstellung stehen neben einem eigens eingerichteten Geocache – der zur verträglichen Schatzsuch-Alternative animiert – die Veranstaltung „(Was soll das Getuschel) Nachts im Museum“ – einem Spontantheater-Abend mit der Gruppe Bumerang!, der manch spannende Fundgeschichte zu Tage fördern wird – und wie zu jeder größeren Sonderausstellung ein Familientag auf dem Programm, sowie öffentliche Sonntagsführungen und Abendvorträge.



Drei beispielhafte Fundgeschichten in der Ausstellung:**Das Schlachtfeld am Harzhorn**

Zwei private Sondengänger baten im Sommer 2008 die Kreisarchäologie Northeim zur Einschätzung von Funden, die sie Jahre zuvor am Harzhorn, einem Höhenzug am westlichen Harzrand, gemacht hatten. Die Archäologen entschieden daraufhin, systematische Begehungen der Fundstelle und des Umfelds mit Metallsonden durchzuführen. Die anschließende sorgfältige Freilegung der vielen Funde Stück für Stück ermöglichen Wissenschaftlern nun Aussagen zum Hergang einer Schlacht zwischen Römern und germanischen Truppen im 3. Jahrhundert nach Christus zu entwickeln. Zugleich zeugt dieses Beispiel von einer gelungenen Zusammenarbeit zwischen Denkmalpflege und privaten Sondengängern. Denn erst die Mithilfe eines Zusammenschlusses von Sondengängern der Region, die „Ostfalensucher“, machte es möglich den Fundplatz vor Raubgrabungen zu schützen und umfassend mit Sonden zu begehen. In der Ausstellung sind einige Fundstücke, darunter römische Schuhnägel und Metallgeschosse erstmalig zu sehen (Leihgaben des Niedersächsischen Landesamts für Denkmalpflege, Bezirksarchäologie Braunschweig).

Die Himmelscheibe von Nebra

Die Scheibe aus der frühen Bronzezeit zeigt die weltweit älteste konkrete Darstellung kosmischer Phänomene. Sie gehört damit zu den wichtigsten archäologischen Funden des 20. Jahrhunderts. Im Jahr 1999 durch Raubgräber entdeckt, gelangte sie in Hände von privaten Sammlern. Drei Jahre später gelang es schließlich mithilfe eines fingierten Kaufs, die Scheibe in die Öffentliche Hand zurückzuholen. Durch polizeiliche Ermittlungsarbeit, aber auch durch die nachträgliche Unterstützung des Finders bei der Rekonstruktion der Fundumstände konnten die schlimmsten Folgen für die wissenschaftliche Auswertung abgemildert werden. Eine Masterkopie der Himmelscheibe wird vor diesem Hintergrund in der Ausstellung zu sehen sein (Leihgabe des Landesamts für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Landesmuseum für Vorgeschichte).

Die Goldscheibenfibel von Wechloy

Natürlich gibt es auch immer wieder Beispiele dafür, dass Finder genau richtig handeln: Ein Schüler fand 1977 auf einem Acker bei Wechloy eine Scheibenfibel aus Gold und übergab seinen Fund unter Angabe des Fundortes an das Landesmuseum Oldenburg, welches die zuständigen Archäologen der Denkmalpflege informierte. Nachfolgende Begehungen der Fundstelle ergaben zwar keine weiteren Funde, doch ist der Meldung des Finders zu verdanken, dass die Oldenburgische Landschaft die Goldscheibenfibel rechtmäßig erwerben konnte. So ist die „Goldscheibenfibel von Wechloy“ als Dauerleihgabe im Landesmuseum Natur und Mensch der Öffentlichkeit zugänglich. Sonst regulär in der Dauerausstellung „Geest“ zu sehen, erscheint die Fibel in der Sonderausstellung zusammen mit ihrer Fundgeschichte vorübergehend in neuem Kontext.



Sonderausstellung

Raubgräber – Grabräuber

11. Mai – 8. September 2013

Landesmuseum Natur und Mensch

Damm 38-44

26135 Oldenburg

www.naturundmensch.de

Öffnungszeiten: Dienstag - Freitag 9 - 17 Uhr, Samstag u. Sonntag 10 -18 Uhr

Pfingstsonntag geschlossen, Pfingstmontag geöffnet

Museumseintritt: 4 €, ermäßigt 2,50 €

Zur Ausstellung:

Fläche: ca. 380 m²

Exponatanzahl: rund 120 Exponate (inklusive Präparate, paläontologische und ethnologische Objekte, Hands-On- und Multimedia-Exponate)

Kuratorin: Dr. Christina Wawrzinek, Landesmuseum Natur und Mensch

Gestaltungskonzept: Homan Güner Blum – Visuelle Kommunikation und Ausstellungsgestaltung, Hannover

Begleitschrift:

Raubgräber – Grabräuber

Hrsg. Peter-René Becker, Christina Wawrzinek

Nünnerich-Asmus Verlag & Media

192 Seiten

ISBN: 978-3-943904-19-2

19,80 € (Museumspreis)

24,90 € (Buchhandel)

Gefördert durch:



Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur



Stiftung Kunst und Kultur



In Zusammenarbeit mit:



Ein Programm von Radio Bremen und dem NDR



Niedersächsische Landesmuseen

Pressekontakt

**Niedersächsische Landesmuseen Oldenburg
Landesmuseum Natur und Mensch**

Dipl. Biol. Lena Nietschke

Damm 38-44; 26135 Oldenburg

Tel.: 0441/9244-327 // Fax: 0441/9244-399

Mail: presse@naturundmensch.de

www.naturundmensch.de

Begleitprogramm (Auszug)

Geocaching - eine moderne und verträgliche Art der „Schatzsuche“

11. Mai – 8. September 2013, Kostenfrei

Die Startkoordinaten für den Raubgräber-Cache des Landesmuseums Natur und Mensch werden zusammen mit den Spielregeln ab 11. Mai auf der Homepage des Museums www.naturundmensch.de sowie unter www.geocaching.com bekannt gegeben.

Familientag

Sonntag, 9. Juni, 10.00-18.00 Uhr; Eintritt: Kinder frei; Erwachsene 2 €

Kindgerechte Kurzführungen, Mitmachwerkstatt für Kinder sowie Fachleute unter anderem mit Experimentalarchäologe Harm Paulsen liefern interessante Einblicke in die Archäologie und die Themen der Sonderausstellung.

(Was soll das Getuschel) Nachts im Museum / Spontantheater Bumerang! zu Gast

Freitag, 14. Juni, Beginn 19.30 Uhr, Einlass ab 19.00 Uhr, Eintritt: 12 € zzgl. VVK, Abendkasse 15 €

Römische Schuennägel können sprechen! Zumindest nachts. Das Spontantheater Bumerang! fördert Dinge zutage, die Sie schon immer wissen wollten.

Öffentliche Führungen durch die Ausstellung (Auswahl):

Verschiedene Termine, Kosten: 3 € zzgl. Eintritt pro Person

Sonntag, 12. Mai, 2. / 23. Juni jeweils um 11.15 Uhr;

Sonntag, 26. Mai, 16. / 30. Juni jeweils um 15.00 Uhr

Familienführungen:

Sonntag, 12. Mai, 15.00 Uhr, sowie am Familientag am 9. Juni

Führung op platt: „Der Bodden unner unse Fööt...“

Sonntag, 26. Mai, 11.15 Uhr

Fremdsprachenführung Niederländisch

Samstag, 15. Juni, 15.00 Uhr

Abendvorträge

Der Goldhort von Gessel –

Ein geschlossener Fund beflügelt archäologische und naturwissenschaftliche Forschung

Bernd Rasink, Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege

Donnerstag, 13. Juni, um 19.30 Uhr; Eintritt: 2 €

Aktenzeichen Raubgrabungen... ungelöst!

Eckhard Laufer, Kriminalhauptkommissar, LKA Hessen

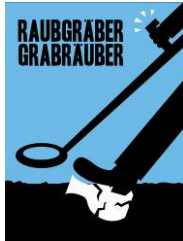
Donnerstag, 29. August, um 19.30 Uhr; Eintritt: 2 €



Presseabbildungen:

Die Abbildungen finden Sie zum Download im Pressebereich unserer Homepage

<http://www.naturundmensch.de/pressematerial.html>



1_Platatmotiv.

Illustration: Konsum Grafik Pohl & Peters GbR



2a_Eine wissenschaftliche Grabung wurde von Raubgräbern gestört.

Foto: LVR-Amt für Bodendenkmalpflege



2b_Beraubtes Grab mit Raubgräberutensilien bei Moers, NRW.

Foto: LVR-Amt für Bodendenkmalpflege



3a_Sichergestellte frühkeltische Fibeln aus der Raubgrabung am Heidentor bei Egesheim, Baden-Württemberg. Während die Raubgräber mit Sonden hauptsächlich die metallischen Objekte entfernten...

Foto: Landesmuseum Natur und Mensch



3b_...ergaben die Nachgrabungen der Archäologen das viel umfassendere Fundspektrum. Erst dieses birgt spannende Informationen über Handelswege.

Foto: Landesmuseum Natur und Mensch



4a_Raubgräber bei der illegalen Schatzsuche im Boden (nachgestellt).

Foto: LKA Hessen



4b_Münzen sind begehrte Funde bei Raubgräbern bei der illegalen Schatzsuche mit Metalldetektoren (nachgestellt).

Foto: LKA Hessen





5_Polizeikontrolle eines Sondengängers. Ohne Sondererlaubnis ist die „Schatzsuche“ mit Metalldetektoren illegal (nachgestellt).
Foto: LKA Hessen



6_Grabräuber und das Bild in unseren Köpfen, Playmobil®.
Foto: Landesmuseum Natur und Mensch / Wolfgang Kehmeier



7_Alles was tiefer als eine Pfluglänge liegt gehört dem König. Der Sachsenspiegel regelte bereits im 14. Jahrhundert die Besitzansprüche bei Schatzfunden. Foto eines Faksimiles.

Foto: Landesmuseum Natur und Mensch / Wolfgang Kehmeier



8_Speerspitze vom Schlachtfeld am Harzhorn.

Foto: NLD, Bezirksarchäologie Braunschweig



9_Römische Schuhnägel, gefunden am Harzhorn, helfen bei der Rekonstruktion eines Schlachtfeldes zwischen Römern und germanischen Truppen.

Foto: Landesmuseum Natur und Mensch / Wolfgang Kehmeier



10_Die Ostfalensucher arbeiten mit den Archäologen zusammen und helfen bei der systematischen Begehung der Fundstelle am Harzhorn.

Foto: Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege Hannover / C. Fuchs



11_Moderne Archäologie arbeitet mithilfe moderner Technik. Das originalgetreue 3D-Modell des Goldhorts von Gessel ermöglicht der Restauratorin ein vorausschauendes Vorgehen beim Freilegen des Fundkomplexes.

Foto: Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege / V. Minkus



12_Begehung eines Fundplatzes bei Damme. Ehrenamtliche Helfer bei der Denkmalpflege.

Foto: Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege / M. Wesemann



13_Die Goldscheibenfibel aus Wechloy. Dank eines ehrlichen Finders ist sie der Öffentlichkeit zugänglich.

Foto: Landesmuseum Natur und Mensch / W. Kehmeier



14_Sorgfältige Freilegung fossiler Belemniten. Wochenlange Arbeit ist notwendig um den wissenschaftlichen Aussagewert des Objekts bestmöglich zu erhalten.

Foto: J. Lehmann

Die honorarfreie Reproduktion ist nur im Rahmen der aktuellen Berichterstattung zur Ausstellung bei Nennung der vollständigen Creditline erlaubt.

Bei einer anderweitigen Nutzung bitten wir Sie, selbstständig die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären.

Mit freundlicher Bitte um Zusendung eines Belegexemplars an die Pressestelle des Landesmuseums Natur und Mensch.

